

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

54. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 31. August 1916

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Verammlungs-, Vergütungsinferale usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 100

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Artikell: Der Krieg, die Frauenarbeit und das Lehrlingswesen, III, IV. Das Buchgewerbe im Ausland: Ungarn. — Deutsche Schweiz. — Belgien. — Rußland.

Korrespondenzen: Frankfurt a. M.

Rundschau: Von Buchdruckern im Kriege. — Brothartenprozeß. — Gewerkschaften und Kriegsbeschäftigtenfürsorge. — Die Entlohnung der „Volksfürsorge“. — Soldatenabkürzung zur Frage der Nacharbeit. — Unzulässige Kundenbezugsung beim Verkaufe von Lebensmitteln. — Wirkungen der Tabakversteuerung. — Der Arbeitsmarkt im Juli 1916.

Der Krieg, die Frauenarbeit und das Lehrlingswesen

III.

Wenn der Erlass des preussischen Kriegsministeriums auf die Forcierung der Verwendung von weiblichen Arbeitern das Hauptgewicht legt, so will er im weiteren auch eine verstärkte Heranziehung von jugendlichen männlichen Personen. Ein Unterschied zwischen jugendlichen Arbeitern und Lehrlingen wird nicht ersichtlich gemacht in dieser Verfügung. Ob das im Hinblick auf die besonderen Verhältnisse der Kriegsindustrie geschehen ist, wo ja die Ungelernten überwiegen, weil es sich vornehmlich um angelernte Arbeitskräfte in kunterbunter Zusammenfassung handelt, vermögen wir nicht zu sagen, denn der Wortlaut der neuen Anweisung ist uns nicht bekannt. Es macht sich aber eine Unterscheidung notwendig, damit einmal dem Überhandnehmen der jugendlichen Angelernten eine im Interesse aller Berufe liegende Einschränkung empfehlend entgegengeführt werden kann, zweitens ist es auch sehr angebracht, auf die durch den Krieg bereits eingetretenen oder in das Bereich der Möglichkeit gerichteten abträglichen Zustände im Lehrlingswesen die Aufmerksamkeit zu lenken. Vorbeugen ist hier ebenfalls eine der Pflichten, durch deren Wahrnehmung spätere Nachteile verhütet werden können. Beregelte Verhältnisse haben, auch vom Unternehmerstandpunkt aus, hier entscheidenden Vorzug. Der Krieg braucht und darf nicht auf diesem Gebiet ebenfalls zum Zerstörer zu werden. Man hat in dieser oder jener Hinsicht das fürchterliche Geschehen schon als Lokomotive des Fortschritts gewertet, solche einseitigen und zumeist auch vorzeitigen Urteile müssen notwendigerweise dazu führen, daß die rückschrittliche Kehre der Medaille etwas deutlicher gezeigt wird.

Vor kurzen Tagen ist in der Magdeburger „Volksstimme“ über eine Gewerbegerichtsverhandlung dort, daß eine Firma — wenn wir nicht irren der Metallbranche — bei drei geleerten Arbeitern die kolossale Anzahl von fünfzig Lehrlingen beschäftigt, die diesen Zustand selbst als so ungeheuerlich empfinden, daß das Ausreißen bei jenem Unternehmer eine Tageserscheinung geworden ist. Was eine solche skrupellose Firma aus dem Erlasse des Kriegsministeriums in Berlin herauslesen kann, läßt sich ohne großes Nachdenken schlussfolgern, daß aber von keiner amtlichen Stelle aus an eine derartige Ausnützung der gegenwärtigen Verhältnisse gedacht wird, ist gewiß als selbstverständlich anzunehmen. Es ist in beflagter Verbindung leider nicht irgendein Hinweis zu finden, daß ungesunde und unnatürliche Zustände, wie sie in einem starken Mißverhältnis der Beschäftigung speziell von erwachsenen und jugendlichen männlichen Personen liegen, keinesfalls eine Folge des Erlasses werden dürfen.

Auf der letztmaligen Konferenz der Gewerkschaftsvorkände am 15. und 16. Juni d. J. wurde einer Anregung von Sassenbach entsprochen, Untersuchungen anustellen (und im Jahre 1917 der Generalkommission das Material einzureichen) über die technische und theoretische Ausbildung sowie die wirtschaftliche Lage der Lehrlinge. Dabei sollen im besondern die Zweckmäßigkeit der Berufsberatung, die Fragen des Fortbildungsschul- sowie des Kost- und Logiswesens sowie der väterlichen Gewalt des Lehrern berücksichtigt werden. In der Diskussion wurde noch eine Erweiterung in bezug auf die Wirksamkeit der Innungseinrichtungen zur Regelung des Lehrlingswesens gewünscht. Der nächste Gewerkschaftskongress wird dann

in eine gründliche Beratung darüber eintreten und hoffentlich einer durchgreifenden Revision der Gewerbeordnung in diesen Punkten genügend vorarbeiten, denn hier steht gar manches nicht mehr mit den Bedürfnissen der Jetztzeit im Einklang.

In einzelnen Gewerkschaften sind schon Bestrebungen im Gange, für die betreffenden Gewerbe zeitgemäße Änderungen herbeizuführen. Die Arbeitgeberorganisationen haben verschiedene Auffassungen: die einen zeigen sich bereit, mit der Entwicklung zu schreiben und mit den Organisationen ihrer Arbeiter gemeinsame Bestimmungen zu treffen, die anderen suchen in den Schützengräben des Innungswesens Sicherheit gegen „Angriffe“ auf diese ihre „ureigene Angelegenheit“. In den letzten Monaten sind einige bemerkenswerte Vorgänge dieser Art zu verzeichnen gewesen.

Da fand am 10. und 11. April d. J., und zwar auf Anregung von Unternehmerseite, eine Konferenz zwischen Vertretern des Arbeitgeberverbands und der Gewerkschaften in der Holzindustrie statt. Unter dem Titel „Gemeinsame Förderung des Gewerbes“ ist darüber ein offizielles Protokoll erschienen. Obermeister Rahardt, der zugleich Vorsitzender der Berliner Handwerkskammer ist, hat danach über das Lehrlingswesen referiert. Aus dieser Falsache darf geschlossen werden, daß die gesetzliche Organisation des Handwerks kein Hindernis bildet, wenn sich Arbeitgeberverbände und Gewerkschaften gemeinsam mit der Lehrlingsfrage beschäftigen wollen. In dem Rundschreiben, welches der Vorstand des Arbeitgeberverbands für das deutsche Holzgewerbe im Anschluß an seine Konferenz an seine Bezirksverbände verfaßt hat (es ist im Protokoll abgedruckt), heißt es in bezug auf das Lehrlingswesen u. a.:

Auf die Heranziehung gut geschulter, intelligenter Lehrlinge müssen die beiderseitigen Verbände bedacht sein.

Noch weiter gingen die Unternehmer im Hutmachergewerbe auf einer gemeinsamen Konferenz mit den Organisationsvertretern ihrer Arbeiter am 11. Mai in Erfurt. Der Vorsitzende der Fabrikanten, Direktor Mayer (Alln), erklärte, daß sich die Interessenten über die zu schaffenden Bedingungen für die Lehre einigen müßten. In Betracht kämen Bestimmungen über die Zahl der Lehrlinge, über die Dauer der Lehrzeit, die Art der Ausbildung usw.:

In allen diesen Fragen haben auch die Gehilfen ein großes Interesse, und es ist nicht mehr als recht und billig, wenn ihnen ein Einfluß auf die Lehrbestimmungen eingeräumt wird.

Anderes ist es mit einem von den Gewerkschaften des Baugewerbes an den Arbeitgeberbund gerichteten Erluchen gekommen, eine Lohnerböschung den Lehrlingen zu gewähren. Gleichzeitig wurde der Vorschlag gemacht, nach dem Kriege die gesamte Lehrlingsfrage zum Gegenstand einer Aussprache zwischen den am Tarifvertrage beteiligten Organisationen zu machen. Der Arbeitgeberbund erklärte darauf, die Regelung des gesamten Lehrlingswesens sei Sache des Innungsverbandes deutscher Baugewerksmeister, an den er die Eingabe weitergeleitet habe. Was in der Holz- und in der Hutindustrie auch von den Unternehmerorganisationen als eine gemeinsame Angelegenheit betrachtet wird, deklarieren also die Bauunternehmer als Innungssache, womit eine Abwimmung dieser wichtigen Frage bezweckt wird. Nicht genug damit, hat auch ein dem Bundesvorstande jedenfalls sehr nabestehender Bauberger in der „Deutschen Arbeitgeberzeitung“ durch eine große Afiane und mit geschickter Auspielung widerspruchsvoller, vor allen Dingen aber recht veralteter Bestimmungen der Gewerbeordnung darzutun versucht, daß die Arbeiter hier „nir to feggen“ haben; sogar der sogenannte Prügelparagraph (127 a) muß herhalten, um das Lehrlingswesen in seiner gar nicht mehr vorhandenen Unberührtheit von einem Einfluß oder einer Mitwirkung der Gewerkschaften zu erhalten. Das Verfallen des Obermeisters Rahardt im Holzgewerbe widerlegt schon deutlich genug diesen vom Zahne der Zeit sichtlich angegriffenen Standpunkt.

Es ist klar, daß diese gegenseitigen Anknüpfungen, die im Baugewerbe allerdings noch negativ angefallen sind, auch darauf abzielen, geordnete Zustände hinsichtlich des Verhältnisses der jugendlichen Angelernten und der

Lehrlinge herbeizuführen und nameutlich Bestimmungen darüber zu schaffen, wieviel Lehrlinge überhaupt gehalten werden können, um zu einer geordneten Ausbildung des gewerblichen Nachwuchses zu gelangen. Das ist sicherlich zu begrüßen, wenngleich damit erst der Anfang gemacht wird zu geregelten Zuständen im Lehrlingswesen, wie sie im Buchdruckgewerbe durch die Tarifgemeinschaft (seit 1886) vertraglich festgelegt sind und mit der Zeit auch durchgeseht werden konnten. Eine in der politischen Arbeiterpresse in den letzten Wochen mehrfach zu finden gewesene Abhandlung über die hier erörterte Materie macht mit Recht auf diese Seite des Buchdrucker-tarifs aufmerksam. Es wäre zu wünschen, daß eine so wichtige Sache in Fluß gehalten wird, denn der Krieg hat sie mit einem Ruck auf die Tagesordnung gesetzt.

IV.

Einige Befragungen über das Lehrlingswesen im Buchdruckgewerbe zwingen sich einmal in diesem Zusammenhang und dann auch durch die gegenwärtigen Verhältnisse auf.

Das Verbandsorgan hat in diesem Jahre bereits mit fünf Artikeln (Nrn. 19, 43, 46, 47 und 55) der Lehrlingsfrage die erforderliche Aufmerksamkeit geschenkt. Die Einstellung neuer Berufsreferenten zu Offern gab den äußeren Anlaß, eine ganze Anzahl von Momentbildern aufzurollen und Notwendigkeiten zu betonen, wie sie nur das keineswegs einseitig gerichtete Interesse zu finden und zu erkennen vermag. Mit Vergnügen unferbreiteten wir den Lesern auch zwei wertvolle Stimmen zu diesem Kapitel. In dem einen Fall entwickelte ein Gehilfe Ansichten, die zum Teil neue, zeitgemäße Anregungen enthielten (Nr. 43), im andern kam ein Prinzipal mit Anschauungen zum Wort (Nr. 55), die größtenteils auch auf untrer Seite Zustimmung gefunden haben dürften. Eine Auseinandersetzung in einem redaktionellen Artikel mit einem namhaften Leipziger Prinzipal über die nach dem Kriege zu erwartenden Beschäftigungsmöglichkeiten bewegte sich im Rahmen sachlicher Abwägung gegenseitiger Meinungen. Ein zweiter Berliner Kollege kam um die Gelegenheit, zur Lehrlingsfrage auch noch im „Korr.“ gehört zu werden. Wir haben das bedauert, es ging aber nicht anders, weil dieser Artikel mit verschiedenen andern Punkten und Seitenblättern durchspielt war, für die zum damaligen Zeitpunkt nicht in jedem Fall eine öffentliche Erwähnung geraten erschien, ihr Herausnehmen aber den Zusammenhang bzw. Aufbau gestört haben würde. Bei einem Passus trifft dies weniger zu, er soll deshalb jetzt noch im weiteren Anführung finden.

Schulentlassungen zum Herbst sind, wie das Ergebnis einer Anfrage bei den Gauvorkänden erkennen läßt, weniger häufig, als es nach untrer bisherigen Annahme der Fall sein müßte. Das große Berlin führt regelmäßig zweimal im Jahr allen Gewerben neue Lehrlingsströme zu. In Schlesien, vorwiegend in den größeren Städten, können mit den Herbstferien Entlassungen derjenigen Schüler stattfinden, die das 14. Lebensjahr vollendet haben; es wird auch eine Entlastung der Schulen dabei beabsichtigt. Es ist indes bemerkenswert, daß verhältnismäßig wenig Gebrauch von dieser Gelegenheit gemacht wird; man läßt die Jungen lieber das letzte Schuljahr vollenden, weil zu Offern sich leichter und passendere Lehrstellen finden. Aus Preußen ist uns dann noch von Frankfurt a. O. und von der Niederlausitz zweimalige und regelmäßige Schulentlassung bekannt geworden. In Sachsen ist in einigen böhmischen Grenzorten Lehrlingsaufnahme zum Herbst eine nicht gerade ungewöhnliche, aber viel weniger noch eine regelmäßige Erscheinung. Es handelt sich dabei um Knaben aus den österrheinischen Nachbarbezirken, wo zu Michaels für einen Teil die Schulzeit zu Ende geht. So weit reichen nur die uns erteilten Antworten.

Daß infolge der langen Kriegszeit häufiger als sonst Jungen nach erreichte 14. Jahr aus der Schule genommen werden, kann als sicher gelten. Die bittere Not recht vieler Familien zwingt dazu. Andererseits können jetzt auch vor Vollendung des 14. Lebensjahres mögliche Schulentlassungen häufiger werden; das sind die Fälle, wo

Kriegsbeschäftigtenfürsorge, der Ausbau der Arbeitsnachweise, die reichsgesetzliche Regelung der Arbeitslosenversicherung u. v. a. sind Fragen, die die ganze Kraft der organisierten Arbeiterkraft in Anspruch nehmen werden. Zum Schluß forderte der Redner auf, gegen alle Verspottungsversuche, von welcher Seite sie auch kommen mögen, Front zu machen, denn nur eine enge und geschlossene Arbeiterschaft könne den schwereren Aufgaben gerecht werden, die nach dem Kriege zweifellos an sie herantrifften. In der „Vorkriegszeit“ würden die militärischen Kollegen ersucht, sich zur Ausbildung an der Sechsmache zur Verfügung zu stellen. Ferner würde er der Selbstkritik der Kollegen der Rat gegeben, dafür zu sorgen, daß die Firmen einen Ersatz für Seife oder eine Geldentschädigung gewährt.

○○○○○○ Rundschau ○○○○○○

Von Buchhändlern im Kriege. Von den im Felde stehenden Mitgliedern unserer Organisation erhielten das Eiserne Kreuz; Walter Müller (Berlin), Anton Kotsinski (Bromberg), Alfred Franke und Alfred Stendel (Gera), Karl Aichner und Florentin Voit (Sels i. Obfr.), Theodor Teune (Lübeck), Georg Brüder (Schwabach), Karl Müntzel und Ernst Schindler (Stendal) sowie Rudolf Knuffke (Stuttgar). Damit haben bis jetzt 1960 Verbandskollegen diese militärische Auszeichnung erhalten.

Brothausenprozeß. Im Thron standen dieser Tage neun Personen, darunter ein Maschinenmeister, drei Lehrlinge, ein Hilfsarbeiter und eine Hilfsarbeiterin, wegen Diebstahls und unrechtmäßiger Beihilfung von Brothausen an dritte vor dem Schöffengerichte. Der Maschinenmeister verwickelte sich die Brothausen aus Feldbrudergütern der Druckerei, in der er beschäftigt war. Er wurde zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt, die Lehrlinge und der Hilfsarbeiter erhielten einen Beweis, während die Hilfsarbeiterin mit einem Tage Gefängnis bestraft wurde. Ein in Frage kommender Bäckermeister erhielt wegen Diebstahls drei Wochen Gefängnis und zwei Hilfsarbeiterin wurden freigesprochen, weil sie keine rechtliche Beihilfung von der Rechtswidrigkeit ihrer Handlungsweise gehabt hätten.

Gewerkschaften und Kriegsbeschäftigtenfürsorge. Gegenstand des vor einigen Tagen in Aachen abgehaltenen Kongresses für Kriegsbeschäftigtenfürsorge fand eine Sondertagung von Vertretern der Generalkonferenzen, der Gewerkschaften, des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften, des Verbandes der Deutschen Gewerkschaften und der Politischen Berufsgenossenschaft statt. Das leitende Referat über die Organisation der Kriegsbeschäftigtenfürsorge erarbeitete Weis (Berlin), über einige Spezialfragen sprach Streiter (Berlin). In einer Einführung wurde das Interesse der Arbeiter und Angestellten an der Fürsorge für die Kriegsbeschäftigten und die intensive Beteiligung der Organisationen an diesen Einrichtungen festgesetzt, reichsgesetzliche geregelte Organisation als Grundbedingung für das Vordringen in diese Fürsorge gefordert und vollberechtigte Mitwirkung der Vertreter der Arbeiter und Angestelltenorganisationen zur gesamten Kriegsbeschäftigtenfürsorge verlangt. Die Kriegsbeschäftigtenfürsorge soll ihre Tätigkeit auch auf die ohne Versorgung entlassenen Kriegsbeschäftigten und im Kriege Erkrankten ausdehnen, die betriebliche Arbeitsbeschaffung soll in engster Verbindung mit den nicht gewerkschaftlichen Arbeitsnachweisen stehen, dort, wo besondere paritätische Arbeitsbeschaffungsrichtungen erforderlich sind, sollen sie vor allem benutzt werden. Schließlich wird es als eine selbstverständliche Pflicht der Staatlichkeit erklärt, daß alle organisierten Arbeiter und Angestellten den Kriegsbeschäftigten im Arbeitsverhältnis die weitestgehende Unterstützung gewähren und ihnen in freier Kameradschaft mit Rat und Tat beistehen. Die Zentralstellen der verschiedenen Organisationen wurden beauftragt, gemeinsam beim Reichskammer vorstellig zu werden, daß die Kriegsbeschäftigtenfürsorge bessere organisierte Grundlagen erhält, an Reichstag und Bundesrat eine entsprechende Eingabe zu richten, die vorhandenen Fürsorgeorganisationen zusammenzufassen und Vereinbarungen über die Vertretung der Gewerkschaften und Angestelltenvereinigungen in diesen Organisationen zu treffen. Gegenüber den stets erneuten Bestrebungen, die von Unternehmern gegründeten, unterhaltenen oder unterstützten gelben Organisationen den Gewerkschaften während des Krieges gleichzustellen und zur Geltung zu bringen, erklärte die Konferenz, daß sie die gelben Organisationen als unabhängige Vertretungen von Arbeiterinteressen nicht anerkennen und das Zusammenwirken mit ihnen bei gemeinsamen Kundgebungen von Arbeiterorganisationen ablehnen.

Die Entwicklung der „Volksfürsorge“. Die „Volksfürsorge“ war Ende 1915, also nach 2 1/2-jährigem Bestehen (davon 1 1/2 Jahr im Kriege), in der Zahl der abgeschlossenen Versicherungen schon an die siebente Stelle gerückt. An Versicherungsbestand zählten an diesem Zeitpunkte: 1. „Victoria“ 354 935, 2. „Friedrich Wilhelm“ 2 985 113, 3. „Sduna“ 380 424, 4. „Deutsches Land“ 339 464, 5. Rothensburger 312 685, 6. „Wilhelma“ 213 632, 7. „Volksfürsorge“ 171 312, 8. Schlesische Lebensversicherungsbank 128 039, 9. „Arminia“ 112 419 und 10. die Samburg-Mannheimer 105 688 Versicherungen. Die Deutsche Volksversicherung A.-G. mit 62 277 Versicherungen folgt an 12. Stelle. Auch bezüglich der Neuversicherungen kann sich die „Volksfürsorge“ sehen lassen. Es haben im Jahre 1915 neue Versicherungen abgeschlossen: 1. „Victoria“ 136 525, 2. „Friedrich Wilhelm“ 79 964, 3. Deutsche Volksversicherung A.-G. (einschließlich Übernahme mehrerer Sterbekassen) 31 435, 4. „Sduna“ 13 143, 5. „Volksfürsorge“ 10 701; darauf folgt die Zahl bei der Samburg-Mannheimer Gesellschaft auf 6514. Trotz

dem hatte aber die „Victoria“ einen Rückgang des Versicherungsbestandes um 178 607, die „Friedrich Wilhelm“ um 129 117 und die „Sduna“ um 18 957 Policen zu verzeichnen, während die „Volksfürsorge“ noch einen Reinschub von 7843 Policen erreichte.

Sozialenhabstimmung auf Frage der Nacharbeit. Der Zentralrat der Arbeiter, Handwerker und gewandten Berufsangehörigen Deutschlands beauftragt zur Ermittlung der Meinung der Berufsangehörigen im Felde über die Abschaffung der Nacharbeit in Schallergerberei eine Abstimmung durchzuführen. Die Abstimmung soll sich auf alle Berufsangehörigen erstrecken, die sich in den Feld-, Campen- und Garnisonsstädten befinden. Das Kriegsministerium hat seine Erlaubnis zu diesem Vorhaben erteilt, und zwar unter der Voraussetzung, daß die Anträge jeweils an bestimmte Personen und nicht an Truppenteile gerichtet werden.

Mitunterstützung Kundendevotung beim Kauf von Lebensmitteln. Das preussische Kammergericht hat jedoch durch seinen Erkenntnis als Resultat einer Berufsverbandung die Zulassung zum Ausrunder gebracht, daß es nach Vorlauf wie Zweck der Bekanntmachung des Reichshandlers über die Erziehung von Prüfungsstellen unzulässig sei, daß ein Kaufmann die Abgabe von Gegenständen des notwendigen Lebensbedarfs verweigere, wenn bereits über sie ein Kaufgeschäft abgeschlossen ist, ohne daß auch ihre Abgabe an den Käufer stattgefunden habe. Der Senat befand, daß bei der jetzigen Knappheit von Lebensmitteln vermieden werden solle, daß der Kaufmann seine Kunden bevorzuge. Solange ein Verkäufer a. B. Butter in seinem Geschäftsbetriebe habe, sei er trotz des Anschlusses eines vorläufigen Käufers verpflichtet, die Butter an jeden Käufer aus dem Publikum abzugeben. Auf Grund dieser Feststellung würde dann auch das freisprechende Urteil einer Strafkammer in einem diesbezüglichen Fall aufgehoben und zur anderweitigen Verhandlung und Entscheidung zurückverwiesen.

Wirkungen der Tabaksteuererhöhung. Die Preise für Zigaretten, Zigaretten und Rauchtobak haben allmählich eine Höhe erreicht, die nicht nur eine Abarbeitung des Verbrauchs als Folge haben, sondern auch die Zulassung des Tabakgewerbes ernstlich bedrohen. Gegenüber der Zeit vor dem Kriege sind die Preise nominal um etwa 50 Proz. gestiegen; tatsächlich ist freilich die Preissteigerung wesentlich höher und dürfte beinahe einer Verdoppelung gleichkommen. Deth die Beschaffenheit der Zigaretten hat im allgemeinen sehr erheblich nachgelassen. Die billigen Sorten sind fast ganz verschwunden. Damit ist allmählich breiten Kreisen die Möglichkeit genommen, bei der Zigarette oder Zigarette zu bleiben. Viele Räucher haben sich schon seit längerer Zeit wieder mit der Pfeife besonnen. Ganz besonders stark hat die letzte Preissteigerung gewirkt, die sich im August in einem auffallenden Nachlassen der Kaufkraft des Publikums bemerkbar macht. Es entsteht die Frage, ob diese Schwächung der Kaufkraft bald wieder vorübergehen wird oder ob eine dauernde Einschränkung des Rauchgenusses zu erwarten ist. Das während des Krieges eine Erhöhung fast ausgeschlossen ist, dies wird allmählich allgemein zugegeben, aber um so mehr hofft man, daß nach dem Kriege wieder eine Aufwärtsbewegung eintreten wird. Viele Auffassung ist indes sehr optimistisch. Einmal darf nicht übersehen werden, daß auch nach dem Kriege die Kaufkraft des Geldes noch viele Jahre hindurch recht schwach bleiben wird. Wir werden, leider auf lange hinaus noch recht hohe Marktpreise behalten. Auf der anderen Seite aber wird das Lohnniveau sich nicht auf dem Stand erhalten lassen, wie es in der Kriegszeit gewesen war, sondern es wird einen starken Druck ausgeübt sein, der es merklich herabdrücken wird. Die Folge ist aber eine Verminderung der Verbrauchkraft der breiten Massen der Bevölkerung. Dazu kommt endlich noch die ganz erhebliche steuerliche Belastung, die gar nicht zu umgehen ist. Aus diesen Gründen resultiert aber eine lang andauernde Einschränkung der Lebenshaltung, die vor allem den Tabakgenuss sehr wesentlich herabdrücken muß. Mit diesem Ausblick muß gerechnet werden. Fabrikanten, Arbeiter und Händler können nicht frühzeitig genug sich auf die bevorstehende Einengung der Arbeitsgelegenheit im Tabakgewerbe einstellen. Für die Fabrikanten ist zu beachten, daß das Feld vor allem die Großbetriebe behauptet werden, die während der Kriegszeit sich finanziell noch sehr stärken konnten. Die mittleren und kleineren Betriebe werden aber in ihrer Lebensfähigkeit bedroht. Sollten wir ein Monopol erhalten, was sehr leicht möglich ist, so werden auch dabei die großen Betriebe sehr viel besser abschneiden als die mittleren und kleinen. Das Reich wird die Abfindungen so knapp wie möglich bemessen müssen, was um so eher möglich ist, wenn bis dahin der Verbrauch schon sehr stark zurückgegangen ist und die Folgen dieses Rückganges sich entsprechend in den gelblichen Erträgen der Betriebe äußern. Für die Arbeiter ist die Zukunft ebenfalls wenig erfreulich, aber es kann sehr viel wirtschaftliche Not verhindert werden, wenn es gelingt, den Zugang von neuen Arbeitskräften zum Tabakgewerbe so niedrig wie nur immer möglich zu halten. Im Laufe des Krieges sind sehr viele Arbeitskräfte des Tabakgewerbes in andre Gewerbe abgewandert, so daß eine größere allgemeine Arbeitslosigkeit vermieden werden konnte. Die in Frage kommenden Arbeiterorganisationen müssen ihr Streben darauf richten, daß die offenen Stellen im Tabakgewerbe möglichst durch das vorhandene Angebot gedeckt werden. Im Detailhandel wird die Verminderung des Verbrauchs ebenfalls zahlreiche Geschäfte zum Verschwinden bringen, dies um so mehr, als schon vor dem Kriege eine Überfüllung nicht zu bestreiten war. Auch im Detailhandel wird sich die

Überlegenheit der Betriebe zeigen, die an ihre eigene Fabrikation den unentbehrlichen Verbrauch mit den besten Verbrauchern angeliefert haben. Diese werden in den kommenden schwierigen Zeiten sogar mit Erfolg bestrebt sein, drohenden Verlusten durch weiteren Ausbau ihrer Verkaufsnetze auf Kosten des übrigen Detailhandels entgegenzuwirken.

Der Arbeitsmarkt im Juli 1916. Nach den Berichten des „Reichsarbeitsblattes“ zeigte die deutsche Wirtschaft im Juli 1916 eine Abnahme im ganzen daselbst Gebräuge wie in den vorhergehenden Monaten. Die heftigste Beschäftigung, die insbesondere die für die Kriegswirtschaft arbeitenden Gewerbe aufweist, hat dem Vormarsch gegenüber in einzelnen Gewerbebetrieben noch eine Steigerung erfahren. Auch im Vergleiche zum Juli des Vorjahres ist vornehmlich eine Verbesserung festzustellen. Für den Bergbau wie für die Eisen-, Metall- und Maschinenindustrie wird über ebenfalls angegebene Tätigkeit wie in den Vormonaten berichtet. Zeitweise ist dem Vorjahre gegenüber noch eine Steigerung zu verzeichnen. Eine Verbesserung auch dem Vorort gegenüber machte sich vornehmlich in der elektrischen Industrie und ebenso in der chemischen Industrie geltend. Ähnlich ist alles die Gestaltung in der Holzindustrie und insbesondere im Bekleidungs- und Bekleidungsbranche im Juli. Bei der Nahrungs- und Genussmittelindustrie stehen die wichtigsten in einzelnen Zweigen Verbesserungen des Beschäftigungsstandes in einigen anderen Geschäftszweigen gegenüber. Im Berggewerbe ist jedoch kein allseitig erhöhter Fortschritt hervorgehoben, doch macht sich in einzelnen Gebieten wiederum eine Verbesserung geltend. Die Wirtschaftskräfte haben teils auf über beschränkt, teils aber nur schwach zu tun gehabt. Im allgemeinen ist dem Vormarsch wie dem Vorjahr gegenüber ein Rückgang eingetreten. Die Sommerzeit beeinflusst wie vor dem Kriege auch jetzt die Lage des Buchdruckgewerbes. Die Zahl der Arbeitsstellen hat sich in Berlin dem Vormarsch gegenüber über etwas erhöht; im Vergleiche zum Vorjahr ist jedoch eine Abnahme festzustellen. Im Reichsarbeitsblatt wird angegeben, daß im Juli 48 Seher und 26 Drucker, gegen 43 Seher und 16 Drucker im Vormonat und 84 Seher und 84 Drucker im Juli 1915, arbeitslos. Für den Land- und Wandtagungsverlag wie für den Verlag von Werken und Zeitschriften wird die Beschäftigung des zur Verfügung stehenden Personals als sehr gut bezeichnet. Das „Reichsarbeitsblatt“ nimmt in diesem Zusammenhang auch von der Zusammenstellung des Tarifnenns über die Arbeitslosigkeit innerhalb des Buchdruckgewerbes im zweiten Vierteljahre 1916, woraus hervorgeht, daß im Durchschnitt in der Woche 77 Seher und 11 Drucker arbeitslos, gegen 11 Seher und 2 Drucker im ersten Vierteljahre 1916 und gegen 436 Seher und 29 Drucker im zweiten Vierteljahre 1915, wären. Außerdem wären im Berichtsvierteljahre noch 8 Maschinenbetreiber, 9 Korrektoren, 2 Schweizerinnen und 2 Eisenarbeiter im Durchschnitt wöchentlich arbeitslos. — Die Wirtschaftskräfte bezeichneten wieder eine Abnahme der Verkäufe, und zwar am 6882; die männlichen Verkäufe haben um 21 571 oder 0,1 Proz. abgenommen; dagegen die der weiblichen um 16 189 oder 0,4 Proz. zugenommen. — Die Arbeitsnachweise stellen auf 100 öffentliche Stellen für männliche Arbeitskräfte nur 77 Arbeitsfindende, dagegen 154 weibliche Arbeitsfindende auf je 100 offene weibliche Stellen. — Nach den Berichten von 36 Betrieben in der (Gewerkschaften) mit 822 053 Mitgliedern waren Ende Juli 20 090 oder 2,4 Proz. arbeitslos. Die diesbezügliche Lage im Gewerbe ergibt sich aus folgendem Verhältnisse:

Prozentzahl der Arbeitslosigkeit im:

Monat	Männlich der Beschäftigten			Weiblich der Beschäftigten		
	1914	1915	1916	1914	1915	1916
Januar . . .	3,4	12,4	0,2	4,7	6,5	2,6
Februar . . .	3,6	9,0	0,1	3,7	5,1	2,8
März	2,2	2,6	0,3	2,8	3,4	2,2
April	2,2	2,1	0,1	2,8	2,9	2,3
Mai	2,7	2,2	0,8	2,8	2,9	2,5
Juni	5,5	1,8	0,8	2,5	2,6	2,5
Juli	5,4	1,8	0,8	2,9	2,7	2,4
August . . .	41,2	1,1	—	21,3	2,6	—
September .	33,2	0,8	—	16,0	2,6	—
Oktober . .	29,9	0,5	—	10,9	2,5	—
November .	22,6	0,2	—	8,2	2,5	—
Dezember . .	15,4	0,6	—	7,2	2,6	—

Im graphischen Gewerbe (Verleihschriftengewerbe) waren unter 45 636 Mitgliedern in 5 Fachverbänden Ende Juli dieses Jahres 717 oder 1,6 Proz., gegen 2,4 Proz. im Vorjahr, arbeitslos.

Verschiedene Eingänge. „Schweizer Graphische Mitteilungen.“ Monatschrift für das graphische Kunstgewerbe. 34. Jahrgang. Heft 7. Bezugspreis halbjährlich in Deutschland 3,40 Mk. (4,25 Fr.). Zu beziehen durch den Buchhandel von W. Schneider & Co., Nachfolger von R. Kirchner-Engler, St. Gallen, St. Leonhardstraße 6. „Typographische Jahrbücher.“ Herausgegeben vom Technikum für Buchdrucker in Leipzig. Heft 7. 37. Jahrgang. 1916. Preis pro Jahrgang (12 Hefen) 7,20 Mk. „Bodenreform.“ Organ der Bodenreformer. Erscheint am 5. und 20. jeden Monats. Nr. 15. 27. Jahrgang. „Die Neue Zeit“, Wochenschrift der deutschen Sozialdemokratie. Verlag von J. F. W. Dieck Nachf. in Stuttgart. Nr. 13 bis 19. 34. Jahrgang. 2. Band. Preis 25 Pf. pro Nummer, vierteljährlich 3,25 Mk.

Briefkasten.

H. K. in Marbach: Das Büchlein ist wie üblich vor- gemerkt und wird nach Bedarf eingereicht. In solchen Fällen kommt der Zeilenpreis von 50 Pf. in Frage. — E. S. in Ch.: Die Lehre von den Gedankenwellen hat unsern Gesichtskreis noch nicht überschritten; wir haben keine Ahnung. — Fr. R., Vorsitzender eines sich gern auflösenden Gelbdruckvereins: Dem Siebenmännerbunde für die biblische Vorstellung kollegialen Dank. Leider hat die Pauke mit den Aufblühsgebeten wieder ein bedenkliches Loch erfassen. Die Welt ist ein Zollhaus geworden. Allen besten Gruß! — Nach S.: Wir wissen zur Genüge, daß es für Reklamierer böse Zwangslagen gibt; je unvernünftiger und profitlicher ein Prinzipal ist, um so schlimmer. Der betreffende Kollege hat tatsächlich nur die vom Bezirkskommando gefällte Wahl zwischen den beiden Ufern. Da uns die näheren Umstände nicht bekannt sind, kann ein spezielles Urteil auch nicht gefällt werden. — D. D. in W.: Das ist ein Irrtum von Ihnen. Krach hat in jener Notiz (N. 93) nur beispielsweise von Fünfzig-pennigraten bei Nachbestellungen auf die Verbands- geschichte gesprochen. Es ist ihm mehrfach von solchen Einrichtungen der Ortsvorstände berichtet worden mit dem Hinzufügen bester Bewährung. Sie können es ganz nach Belieben auch mit 30 Pf. in der Woche machen. Die Exemplare erhalten Sie sogleich gefandt. — M. G. aus A.: Ein aufmerksamer Leser des „Korr.“ fürwahr! Haben, da wir auch nicht wissen können, wo der Fehler in den Ziffern steckt, Ihre freundliche Karte an die zuständige Stelle gefandt. — J. B. in A.-E.: Auch du, mein Sohn Brutus! Können uns diese rhythmischen Übungen im

Stille von Kelleran lebhaft vorstellen. Aber man soll dem Exzerptboden mit Wägen und Glößen aus dem Wege gehen, denn heute dir und morgen mir. Frdl. Grüße! — W. B. und B. Sch.: Hinweis auf weitere Freizeiterien dankend erhalten. Das Thema soll erst nach ausreichender Materialansammlung wieder aufgenommen werden. Die einzelnen Marginalien zu solchen Leistungen verzeihen sich sonst zu sehr. Die letztmalige reichliche Aufzählung hat ihre Wirkung nicht verfehlt. Namentlich die famose Firma Vogel in Pöbneck soll ganz entzückt gewesen sein. — Firma Erich Spandel in Nürnberg: Das uns überlandete Schriftprobenbuch Ihres Hauses ist etwas mehr als der Titel besagt und als eine während des Krieges entstandene Leistung noch besonders zu schätzen. — Th. Sch. in München: 2,15 Mk. — P. F. in Glogau: 2,15 Mk. — G. Sch. in Mühlhausen: 2,90 Mk. — G. F. in Lieben- werda: 2,30 Mk. — W. S. in Stuttgart: 2,60 Mk. — R. S. in Borna: 2 Mk. — S. D. in München: 2,90 Mk.

Verbandsnachrichten
Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamissoplatz 5 II.
Fernsprecher: Amt Kurfürst, Nr. 1191.

Hensburg (Bezirk). Der Seher Willi Schliemen, geb. in Lissit am 5. März 1883, angeblich vom 22. Juni bis 1. Juli 1916 in Süderdrapur in Kondition, wird dringend aufgefordert, sich unverzüglich mit Robert Meyer, Sandberg 31 III, in Verbindung zu setzen. Die Herren Funktionäre werden gebeten, den Kollegen Schl. auf diese Notiz aufmerksam zu machen.

Adressenveränderungen.
Schwabach (Bayern). Vom 1. September an sind Zuschriften nur an den Kollegen Joh. Gerold, Glocken- gießergasse 9 I, zu richten.
Stade. (Ortsverein.) Vorsitzender: M. Wilhelm, Bäckerstraße 21.

Berksammlungskalender.
Dresden. Maschinenseherverammlung Sonnabend, den 2. September, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant Adam, Saul- bachstraße 16.
Datsburg. Bezirksverammlung Sonntag, den 10. September, nachmittags 3 Uhr, bei W. Kennmeister in Sierhade, Cäcä Steinbrück und Friedrighstraße.
Mammelm. Maschinenmeisterverammlung Sonrabend, den 3. September, vormittags 9 1/2 Uhr, in der „Reichs- gangen“.
Jwickau. Verammlung Sonnabend, den 2. September, abends 8 1/2 Uhr, im „Selveder“.

Tarifamt der Deutschen Buchdrucker
Berlin SW 48, Friedrichstraße 239
Briefadreff: z. S. des Geschäftsführers Herrn Paul Schliebs

Vermittlung von Gehilfen nach auswärtis
durch das Tarifamt, Berlin SW 48, Friedrichstraße 239.
Es stehen dafür zur Verfügung:
Seher: 2 aus Dresden.
Korrektoren: 1 aus Dresden.

Brandenburgischer Maschinenseher- Verein (Sitz Berlin)

Sonntag, 3. September, vormittags 10 Uhr, im „Berliner Klubhaus“, Ohmstraße 2:
Monatsverammlung
Tagesordnung: 1. Vereinsnachrichten; 2. Neuaufnahmen; 3. Verschiedenes; 4. Tech- nisches: „Der Vierdecker in der Praxis“ (Vortragender: Kollege Otto Köhne), II. Teil. Die Schüler der Sehmachschulen und die an Sehmachmaschinen beschäftigten Leh- rlinge im letzten Lehrjahre sind kollegial eingeladen. [264]
Allezeitigen und pünktlichen Besuch (jede Disziplin muß vertreten sein!) erwartet
Der Vorstand.

Typographische Vereinigung Berlin
Mittwoch, 6. September, abends 8 1/2 Uhr, im „Berliner Klubhaus“, Ohmstr. 2:
Verammlung
Tagesordnung: 1. Ausstellung von Druckfächern. 2. Vortrag des Herrn Dr. Schaiter: „Organisation des Informatenwesens“. 3. Eingänge und Mitteilungen.
Die Unterrichtskurse beginnen am 8. Oktober. Wir bitten um genaue Beachtung der Berliner Gaumitteilungen und des Werbezirkulars. [270]

Illustrations- und Buntdrucker
Züchtige
gesucht. Angebote mit Angabe bisheriger Stellungen usw. erbeten. [249]
Druckereigesellschaft Hartung & Ko. m. b. H., Hamburg 25.

Züchtigen Maschinenmeister
für Werk- und illustrierten Zeitschriftendruck, bewandert mit Anlageapparaten Rosary und Klein & Ingerer, sucht [223]
R. Oldenbourg, Buchdruckerei, München, Glückstraße 8.

Ein in allen Saharten bewandertes
Züchtiger Seher
zu sofortigem Eintritt gesucht. [214]
„Somburger Zeitung“, Somburg (Wals).
Für meine Buchdruckerei suche ich einen ersten

Alkzidenzseher
der auch in Entwurf Erfahrung hat und die Auf- sicht über das Personal übernehmen kann. Be- dingung: vollständig militärisch. Verheiratete be- vorzugt. Gest. Angebote unter Nr. 275 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Katalogseher
Züchtiger
auf sofort gesucht. [276]
Buchdruckerei Karl Dorn, Remscheid.

Typographseher
sowie mehrere [263]
Werkseher
sucht
Julius Weiß, Hofbuchdrucker, Langensalza.

Typographseher
(Modell B), nur vollständig eingerichteter, mit der Maschine in jeder Beziehung vertrauter, für 30. September oder früher gesucht. Angebote unter Nr. 262 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Maschinenmeister
für Schnell- und Siegedruckpresse, welcher im Illustrationsdruck erfahren, auf sofort gesucht. [277]
Buchdruckerei Karl Dorn, Remscheid.

Linotypseher
Züchtiger
(achtjährige Praxis) sucht sofort dauernde Stel- lung. Offerten erbeten an [269]
Karl Jakob, Goltze, Volhaer Straße 31.

Technikum für Buchdrucker
Leipzig-Reudnlf. Einzlig dastehende Vereinigung prak- tischer und theore- tischer Ausbildung auf echt künftige- werblicher Basis im Buchdruckgewerbe. Buchführung, Preis- berechnung, Factor- u. Geschäftsführer- arbeiten usw. Molsterprüfungskurse

Zeilenmaß mit sämtlichen Einteilungen 20 Pf.
E. Grif, Mainz, Mainstraße 30.
Gegen monatliche Teilzahlungen:
von 2 Mk. an erhalten Verbandskollegen „Bros- chens“ Hf. Konversationslexikon (2 Bde. 24 Mk.) von K. Siegl, München 7.

Wieder entrieh uns der grausame Welt- krieg einen lieben Kollegen, den Maschinen- meister [268]
Otto Nachtrieb
im Alter von 29 Jahren. Er wurde am 14. August schwer verwundet und erlag am 15. August seinen Verletzungen im Feldlazarett.
Ein gutes Gedenden bewahren ihm
Die Kollegen der Hofbuchdruckerei
Greiner & Pfeiffer, Stuttgart.

Am 19. August fiel durch Herzschlag bei Thaymont unser lieber Mitarbeiter, der Drucker [272]
Walter Alberts
aus Berlin, im 20. Lebensjahre.
Er war ein prächtiger Mensch, und wir werden uns seiner gern erinnern.
Das Personal der Buchdruckerei
Gebr. Inger, Berlin.

Allen lieben Freunden und Kollegen die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, herzenguter Sohn und Bruder, der Schriftseher [267]
Hermann Reichmann
Jäger im 12. Jäger-Bat.
zuletzt in Leipzig in Stellung, am 21. August dem Weltkrieg zum Opfer fiel.
Im stillen Beleid bitten
Salte a. S., 29. August 1916
Hermann Reichmann und Frau.
Kurt Reichmann als Bruder.

Der Weltkrieg entrieh uns weitere zwei Mitglieber, und war den Seher [273]
Ernst Köfkerisch
aus Magdeburg, im 26. Lebensjahre, und den Drucker
Fritz Weidemann
aus Tilmrau, im 23. Lebensjahre.
Ehrend wird ihrer stets gedenken
Der Ortsverein Magdeburg.

Der Weltkrieg entrieh uns weitere zwei Mitglieber, und war den Seher [273]
Ernst Köfkerisch
aus Magdeburg, im 26. Lebensjahre, und den Drucker
Fritz Weidemann
aus Tilmrau, im 23. Lebensjahre.
Ehrend wird ihrer stets gedenken
Der Ortsverein Magdeburg.

Wir erblickten vom stillen Kriegsschau- plage die traurige Nachricht, daß am 10. August der Seher [261]
Ferdinand Stübgen
Landsturmmann in einem Inf.-Reg.
im Alter von 28 Jahren als festes unserer Opfer des jurchbaren Weltkriegs den Soldaten für das Vaterland erlitten hat.
Als treutes, eifriges Mitglied und offener, ehrlicher Charakter bekannt, wird sein Mit- denken von uns stets in Ehren gehalten werden.
Mitgliedschaft Mühlhausen i. Th.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil- nahme beim Hinscheiden meines geliebten Mannes, des Schriftsehers [265]
Heinrich Schröder
sprache ich auf diesem Wege der Geschäfts- leitung, der Redaktion und dem Personal der Buchdruckerei Gerlich & Ko., G. m. b. H., Verlag der „Arbeiterzeitung“ (Dortmund), dem Vorstande des Gaues Rheinlands-Westfalen (Köln), dem Bezirks- und Orts- vereine Dortmund sowie dem Ortsvereine Trierleben meinen herzlichsten Dank aus.
Dortmund, Mallindrooffstraße 113.
Frau Heinrich Schröder und Kinder.

Als weiteres Opfer des Weltkriegs erlitt den Soldaten für das Vaterland unser braves Mitglied, der Seher [271]
Paul Ahlmann
aus Kößa.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Der Ortsverein Borna b. Leipzig.

Im jugendlichen Alter von 21 Jahren fiel in den letzten schweren Kämpfen im Westen unser lieber Kollege, der Seher [266]
Vinus Seder
aus Leichhof i. Schl., als erstes Opfer aus unsem Ortsverein.
Ein dauerndes, ehrendes Andenken be- wahrt ihm
Der Ortsverein Liebenwerda.

Am 21. August verstarb der Maschinen- seher, Kollege [274]
Friedrich Lorenz
aus Braunschweig, 49 Jahre 8 Monate alt, und am 22. August der Seherinvalid, Kollege
Leonhard Glonner
aus Kößa, 42 Jahre alt.
Deren Andenken wird stets in Ehren halten
Die Mitgliedschaft München.

Am 22. August verstarb unser lieber Kollege, der Maschinenseher [259]
Friedrich Lorenz
im 50. Lebensjahre.
Wir werden dem Dahingeschiedenen ein ehrendes Andenken bewahren.
Maschinensehervereinigung
für Oberbayern (Sitz München).

Am 23. August verschied nach kurzem Leiden unser lieber Kollege, der Seher- invalid [260]
Reinhold Hannusch
im 72. Lebensjahre.
Ein ehrendes Andenken wird ihm stets bewahren
Der Bezirksverein Glogau.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil- nahme beim Hinscheiden meines geliebten Mannes, des Schriftsehers [265]
Heinrich Schröder
sprache ich auf diesem Wege der Geschäfts- leitung, der Redaktion und dem Personal der Buchdruckerei Gerlich & Ko., G. m. b. H., Verlag der „Arbeiterzeitung“ (Dortmund), dem Vorstande des Gaues Rheinlands-Westfalen (Köln), dem Bezirks- und Orts- vereine Dortmund sowie dem Ortsvereine Trierleben meinen herzlichsten Dank aus.
Dortmund, Mallindrooffstraße 113.
Frau Heinrich Schröder und Kinder.